

Schweizerische Vereinigung für Raumenergie SVR:

Tagung "Aussergewöhnliche Technologien" vom 9. April 2011 in Zürich



Ausschnitt aus dem Publikum.

Die erste SVR-Tagung in Zürich war ein voller Erfolg, sowohl, was die Publikumsbeteiligung als auch, was die präsentierten Themen betrifft - auch wenn es einen Anfang "mit Tücken" gab. Lesen Sie hierzu den folgenden Bericht.

Die Tücken der Technik

Die Veranstalter und Mitbegründer der SVR, Adolf und Inge Schneider, konnten die nahezu siebzig Teilnehmer aus Deutschland und der Schweiz erst mit halbstündiger Verspätung begrüssen, weil an diesem Tag die Technik zugeschlagen hatte: was seit dem ersten Kongress 1988 (des Jupiter-Verlags) trotz alljährlich durchgeführter Kongresse und Tagungen nie geschehen war, passierte an dem Tag: Adolf Schneiders Laptop mit vielen für die Tagung gespeicherten Daten, Vorträgen und dem aktualisierten Programm versagte seinen Dienst, und ihm war auch mit vielem Zureden, Raten und Ausprobieren nicht beizukommen. Adolf Schneider musste improvisieren, was ihm nicht schlecht gelang.

In der Einleitung wies Inge Schneider darauf hin, dass in aktueller Zeit das Sprichwort "Des einen Leid, des anderen Freud" zutreffe. Die Raumenergietechnologien würden wegen der AKW-Katastrophe in Fukushima enorm an Bedeutung gewinnen. Aus aktuellem Anlass hätten sie deshalb das Programm geändert: an Stelle des Vortrags über die Arbeiten des Teslaforschers Milan Jambrek präsentierte Dr. sc.nat. Hans Weber sein Brennstabprojekt, welches die AKW-Problematik lösen könne.

Präsentation des V-Gate-Motors "Roobert33"

Einleitend zur ersten Präsentation wies Adolf Schneider darauf hin, dass vor Monaten im Internet ein kleines V-Gate-"Perpetuum Mobile" (bei dem die Magnete v-förmig angeordnet sind) von "Roobert33" bekannt wurde. Näheres unter www.youtube.com/user/Roobert33.

Es wurde im Youtube-Film gezeigt, dass die Funktion vom richtigen Austarieren abhängt. In der SVR wurde ein Nachbau beschlossen, wobei sich

speziell Jakob Jeker engagierte, der sich in seiner "Schwyzerörgeli"-Werkstatt dafür Zeit nehmen wollte, während Adolf Schneider die Magnete beschaffte und Jakob Jeker mit Rat und Tat zur Verfügung stand. Die Funktion des Magnetmotörchens, so Adolf Schneider, rühre offenbar von einer Unsymmetrie her, die sich im dynamischen Betrieb einstelle. Dies setze voraus, dass magnetische Energie permanent aus dem Vakuum-Quantenfeld nachgeliefert und in kinetische Energie des Rotors umgesetzt werde. Durch verschiedene Blogs sei suggeriert worden, dass es sich hier um ein Fake handle, auch weil nicht klar wurde, wer hinter "Roobert33" steckt. Es gebe aber konkrete Hinweise dafür, dass "Roobert33" identisch sei mit dem bekannten Magnetmotorexperthen Robert Calloway. Offenbar hätten ihn die unzähligen Anfragen veranlasst, in die Anonymität abzutauchen und seinen Film aus dem Internet zu nehmen. Über gewisse Quellen sei er aber immer noch zu sehen.

Jakob Jeker stellte daraufhin seine zwei in wochenlanger Arbeit gebau-

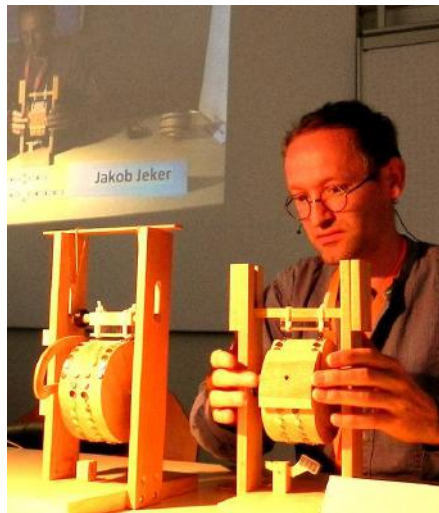
ten V-Gate-Motörchen vor und teilte mir, dass er sie nicht zum Funktionieren bringen konnte. Aus dem Teilnehmerkreis kamen Vorschläge, wie der Totpunkt zu überwinden und die Reibung zu minimieren wäre. Dr. Hans Weber teilte mit, dass er fasziniert sei von Jakob Jekers Arbeit und erkenne, dass das Motörchen viel Potenzial habe. Einiges erinnere ihn an die Testatika, die er 1984 gesehen und getestet hatte und die 1 kW autonom produzierte. Er stellte sich bei weiteren Nachbauten des V-Gate-Motors für Berechnungen zur Verfügung. Peter Brendlin wies darauf hin, dass die Steuerscheibe beim originalen V-Gate-Motor anders gebaut sei. Mit grossem Applaus wurde die schöne Arbeit von Jakob Jeker verdankt.

Leo Mahler zeigte daraufhin den V-Gate-Nachbau, den er mit seinem Sohn zusammen konstruiert hatte. Angefangen hatte er mit einem Linearconverter, bei welchem er feststellte, dass die Kugel mit Schwung durchließ und beschleunigte, wonach er dachte, dass sich das Gerät auch im Close-Loop in Rotorform sollte bauen lassen. Obwohl er 60 U/min erreichte, kam der Rotor immer wieder zum Stehen.

Neue Technologien für den Haushalt und die Industrie

Nachdem durch die AKW-Katastrophe in Fukushima der Ruf nach Alternativen lauter geworden war, widmete sich Adolf Schneider in seinem Vortrag vier konkreten Technologien:

- Einerseits stellte er die **Nickel-Wasserstoff-Reaktion nach Dr. Antonio Rossi und Prof. (em.) Sergio Focardi** vor, die am 19. Februar 2011 in der Uni Bologna/Italien demonstriert wurde (ausführlicher Bericht in Nr. 1/2 2011). Nachdem bereits 1-MW-Anlagen in USA und Griechenland in Bau sind, hatten die Redaktoren als Begründer der TransAltec AG Kontakt mit Dr. Rossi aufgenommen, um die Technologie auf Schweizer Regierungsebene einzuführen. Dr. Rossi hatte ihnen aber mitgeteilt, dass er erst im November wieder frei sei für Termine in der Schweiz. Die 1-MW-Anlagen bestehen aus vielen, seriell geschalteten 8-kW-Aggregaten. Nachdem die Redaktoren immer



Nachbauten des V-Gate-Motörchens nach "Roobert33", links Jakob Jeker, rechts Leo Mahler.

wieder Anfragen bekommen nach kleinen Haushaltsgeräten, fragten sie ihn, ob es nicht möglich wäre, auch einzelne 8-kW-Systeme für jedermann zu vermarkten. Er wies aber darauf hin, dass das Zulassungsprozedere bei solchen doch komplexen Geräten für den Einzelkunden sehr langwierig und wesentlich schwieriger zu bekommen sei als für Grossanlagen im Industriebereich. Er werde sich aber im Jahr 2012 darum kümmern. Selbstverständlich sind aber auch 1-MW-Anlagen hoch interessant. Zur Erinnerung: es handelt sich um eine Technologie mit einem COP von 800%, das heisst, dass der Output 8mal grösser ist als der Input. Es handelt sich um eine niederenergetische, nukleare Reaktion (Kalte Fusion), wobei Nickel-Atome in Kupferatome unter Abgabe von Wärme transmutiert werden. Aus der Hochtemperaturwärme kann über einen klassischen Carnot-Prozess, zum Beispiel mittels Stirlingmaschine mit gekoppeltem Generator, auch Strom generiert werden, wobei der Wirkungsgrad bei ca. 30% liegt. Wer zum Beispiel ein Haus autonom versorgen will, könnte zwei 8-kW-Aggregate einsetzen, so dass etwa 5 kW für den Strom und rund 11 kW für die Heizung zur Verfügung stehen.

- Zum Andern verwies Adolf Schneider auf den **elektrochemischen Reaktor** (Low Energy Chemical Reactions of Atomic) des ukrainischen Erfinders **Prof. Bolotov**, aufgebaut von Ing. **Waldemar Mordko-**



vitch, mit einem elektrischen Input von 5 kW und einem Output von 200 kW, wobei bei dem Verfahren als Nebenprodukte Palladium und Iridium abfallen, die zu guten Preisen verkauft werden können: 1 Unze (28,3 Gramm) Palladium kostet auf dem Weltmarkt 754 USD;

- Des weiteren informierte Adolf Schneider über die **EBM-Systeme von Prof. L. I. Szabó**, die ab 1,5 MW wirtschaftlich arbeiten und jetzt in USA in Bau sind. In Brasilien konnte über Kontakte der TransAltec AG auch ein Generallizenznehmer gefunden werden, und der Bau einer 1-5-MW-Anlage ist noch dieses Jahr geplant;
- Im übrigen habe eine Arbeitsgruppe der SVR mit dem Nachbau eines **Magnetmotors nach dem Rechenprogramm von Prof. Dr. Claus-W. Turtur** begonnen. Bei Gelingen könnte dieses durchaus in einen Haushaltgerät resultieren. Darüber werde in einem weiteren Programmpunkt informiert.

Freie Energie statt Atomkraft

In seinem kurzfristig aus aktuellem Anlass (AKW-Katastrophe in Fukushima) eingeschobenen Vortrag erläuterte **Dr. sc.nat. Hans Weber** sein Verfahren "Entladung von Brennstäben mit parallelem Energiegewinn". Es wurde 2006 von TransAltec AG zum Patent angemeldet. Aus diversen Gründen wurde die Anmeldung zurückgezogen, doch ist noch dieses Jahr eine Neuanschuldung geplant.



Dr. Hans Weber mit einem magneto-elektrischen Resonator-Aggregat, mit dem durch externe Impuls-Anregung eine autonome Spannung erzeugt werden kann.

Bei heutigen Atomreaktoren werden nur wenige Prozent des vorhandenen Urans genutzt. Mit seinem Verfahren kann Dr. Weber die Brennstäbe nahezu 100% auswerten. Gleichzeitig werden die radioaktiven Abfälle abgebaut. Das heisst, dass mit dem Verfahren die Restradioaktivität von Brennstäben, die im AKW-Betrieb nur zu 5 Prozent genutzt und dann in unbeliebten Mülldeponien eingebuddelt werden, zum grossen Teil abgebaut und in Energie umgewandelt werden kann. Aus dieser Sicht sind die teilweise abgebrannten Brennstäbe kein lästiges Müllproblem, sondern ein wertvolles Gut!

Das Projekt hatte er bereits 1983 beim damaligen Eidg. Institut für Reaktorforschung, heute Paul-Scherrer-Institut PSI, vorgeschlagen, doch es wurde nicht aufgegriffen. Im Laufe der Jahre diskutierte er das Verfahren mit Adolf und Inge Schneider, die es auch mehrfach im "Jupiter-Journal" (Vorgängerjournal des "NET-Journals") publizierten und in späteren Jahren in einem Arbeitsteam eigene Laborexperimente durchführten.

2004 konnte er das Verfahren dank Zusammenarbeit mit einem Mathematiker perfektionieren und eine Firma gründen. Es konnte ein Cäsium- bzw. deuteriumdotierter Quarz zum Schwingen gebracht und gezeigt werden, dass die Radioaktivität durch Vibration verringert werden kann. Es wurde ausserdem erkenn-

bar, dass bei der Anregung von Deuterium auch der Raum mitschwingt. Dargelegt wurden die neuen Erkenntnisse der Frequenztransformation in einer erweiterten Einstein-Formel. Im Jahr 2006 wurde das Verfahren wie erwähnt durch die Firma TransAltec AG zum Patent angemeldet.

Der Referent betonte, dass es bei dem neuen Verfahren letztlich darum geht, die Energiegewinnung über Atomspaltung abzulösen durch Konversion der Schwingungsenergie der Atome, ohne dass diese dabei zerstört bzw. gespalten werden müssen. Im Speziellen geht es darum, durch kohärente Stimulation über Vibronen und elektromagnetische Felder eine Kopplung der hochfrequenten nuklearen Schwingungsenergie mit dem Kristallgitter materieller Teilchen herzustellen und dabei thermische bzw. elektrische Energie auszukoppeln. Diese neue Technologie der Kernenergienutzung sollte letztlich eine völlig neuartige Generation von Kraftwerken ermöglichen, in denen schwere, aber nicht mehr radioaktive Elemente zum Einsatz kommen. Damit lässt sich die bisherige Kernenergie-technik, die auf der Nutzung radioaktiver Materialien basiert, vollständig substituieren, ja revolutionieren. Dieses Verfahren erhält gerade im Zusammenhang mit der AKW-Katastrophe in Fukushima eine überragende Bedeutung.

Die Fukushima-Mission

Der Referent informierte die überraschten Teilnehmer darüber, dass er mit zwei anderen Fachleuten zusammen nach Fukushima fliegen will, um zwei Ideen in die Tat umzusetzen:

1. Überprüfung der nach seiner Auffassung strahlendurchlässigen **Schutzanzüge** der Mitarbeiter und allenfalls Optimierung durch ein organangereichertes Vlies; Dank und Anerkennung an die Mitarbeiter für ihre notwendige und gefährliche Arbeit im Dienste der Menschheit;
2. Recherchieren an Ort und Stelle für den **Einsatz des neuen Verfahrens** und Information über das Verfahren gegenüber Tepco. Vibronenringe, die im Kühlsystem der Reaktoren eingesetzt werden können zwecks Reduktion der Radioaktivität bei den abgebrannten

Brennstäben etwa innert zwei Monaten gefertigt werden.

Nachdem Tepco ausländische Fachleute um Hilfe gebeten habe, sei davon auszugehen, dass gerade Schweizer Fachleute willkommen seien. Ein Gesuch bei Tepco sei abgeschickt. Sowohl Eckhard Kantz von Wega-Link als auch Frau Gabriele Wackerbauer vom WAG-Institut in Geisenhausen/DE engagieren sich auch im Projekt.

Während der Erläuterungen über dieses geniale Verfahren waren aus den Reihen der Zuhörer auch Kommentare wie "Wahnsinn!" zu hören. Nach dem Referat stellten sowohl Gabriele Schröter als auch Dr. Dieter Staschewski kritische Fragen, die Tatsache betreffend, dass ja die Radioaktivität von Brennstäben nur durch vorübergehende Steigerung der Strahlung schneller abgebaut werden könne. Das bestätigte Dr. Weber, aber er wies darauf hin, dass der Prozess im geschlossenen Reaktor stattfindet.

Die Reaktionen aus dem Publikum waren ansonsten durchwegs positiv, denn alle spürten, dass es Dr. Weber primär darum ging, in einer äusserst prekären Situation in idealistischer Art Hilfe zu erbringen. Die nötigen Finanzen für die Reise glaubte er zusammenzubringen. Bedenkt man, dass sich mit dem Verfahren laut Dr. Weber an sich Milliarden sparen lassen, indem die bestehenden AKWs nicht mit hohen Kosten überholt werden müssen, sondern relativ geringe Änderungen anzubringen sind, sollten Investorengelder für das Projekt an sich kein Problem sein.

Inge Schneider wies zum Schluss noch darauf hin, dass **Dr. Hans Weber am Kongress "Energie und Freiheit" vom 25./26. Juni in Frankfurt** das Samstagabend-Referat zum "Pluto-Projekt" bestreiten werde. Die Gefahren bei der Realisierung des Brennstabprojekts werde er sicher bewältigen, weil er in seinem Handeln motiviert sei durch die Liebe zur Menschheit und zur Umwelt.

Nachtrag von Mitte Mai: Dr. Hans Weber teilte mit, dass Tepco das Gesuch abgelehnt hat! Dies mit der Begründung, dass sie davon überzeugt seien, die Probleme in Japan selber in den Griff zu bekommen.

Wegweisende Experimente der DVR-Regional-Gruppe München

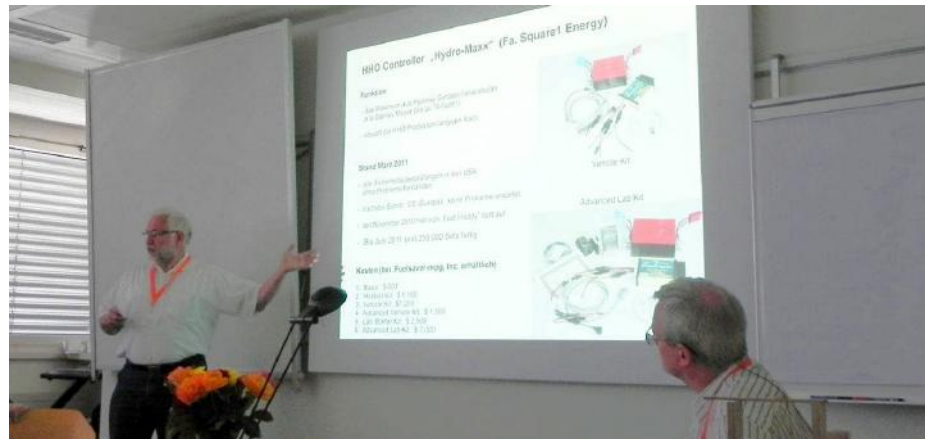
Dieses Referat wurde von Dr. Reinhard Schwarz und Dr. Horst Eckhardt (Direktor der AIAS-Forschungsgruppe) gemeinsam bestritten. In der Müncher DVR-Regionalgruppe sind sie die Initianten und Wortführer.

Zu Anfang fragte **Dr. Reinhard Schwarz** in die Runde: "Wenn es seit 90 Jahren Raumenergietechnologien gibt - weshalb tut sich denn bis heute nichts?" Es sei heute ultimativ die Zeit gekommen, um über die Physik hinweg in Richtung Metaphysik zu schauen und sich neu zu orientieren.

Er informierte über die HHO-Zelle von Frederick Wells und darüber, dass dieser bereits 2004 einen Dodge auf HHO umgebaut und ins Internet gestellt hatte. Die HHO-Zelle "Hydro-Maxx" sei marktreif und habe - ähnlich wie die HHO-Zelle von Stanley Meyer - einen COP von 70:1, womit Wasserstoffautos autonom betrieben werden können. S.: <http://www.linefindgroup.com/hydromaxx/>

Bis im Juni 2011 wolle die Firma 250'000 Sets gebaut haben, doch derzeit werde eine Kampagne gegen die Firma bzw. das Produkt geführt. Nach William Lyne sei die Funktion damit zu erklären, dass die H-Atome in hochregem Zustand in Resonanz mit der Vakuumenergie gelangen. So werde mehr Energie frei.

Dr. Horst Eckhardt stellte seinerseits einige Projekte vor, die im Rahmen der DVR-Gruppe studiert bzw. präsentiert wurden: der Bedini-Nachbau von Albert Maly-Motta, der Homopolar-Generator von Walter Thurner, der Energiegewinn bei der Ummagnetisierung nach Dr. Wolfgang Volkrodt. Was das Rechenprogramm von Prof. Dr. Claus-W. Turtur anbelange, so enthalte es offensichtlich Rechenfehler, die noch ausgemerzt werden müssten. Überprüfungen ergeben, dass der Programmcode richtig ist, jedoch im erklärenden Text teilweise Vorzeichen falsch gesetzt sind. Dr. Eckhardt informierte danach kurz über das Alpha-Institute for Advanced Studies AIAS, dessen Europapräsident er ist und das sich auf die Einstein-Cartan-Evans-Feld-

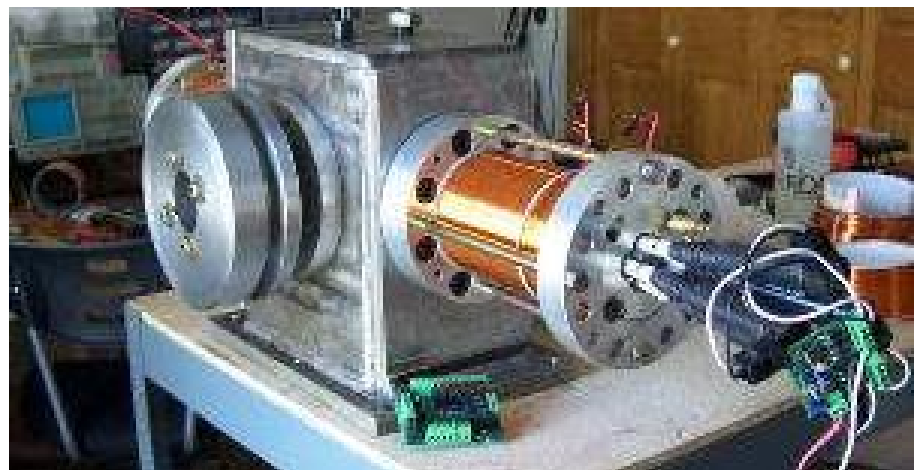


Dr. Reinhard Schwarz (links) und Dr. Horst Eckardt, Europa-Präsident des AIAS-Instituts, geben Einblick in ein überwältigendes Kaleidoskop funktionierender Energiemaschinen, die teilweise im Rahmen der DVR-Regionalgruppe München erforscht, nachgebaut und studiert werden.

Theorie abstützt. Danach sind sowohl eine neue Begründung der Quantenphysik als auch eine neue Kosmologie und neuartige Resonanzeffekte denk- und erklärbar.

An einem Arbeitsgruppen-Meeting der DVR-Gruppe München stellte Herr Geise, Inhaber einer Klimatechnik-Firma, eine spezielle Folienverkleidung vor, mit Vertiefungen in der Oberfläche wie bei Golfbällen, durch die man den Luftwiderstand beim

von Joseph Papp (verstorben). Es handle sich um einen autonom laufenden Implosionsmotor, bei dem nur wenig Helium nachzufüllen sei. Nachgebaut wurde er durch John Rohner und Dr. Haik Biglari, die eine Patentänderung anmeldeten und in Produktion gehen wollten. Produziert werde jetzt sinnigerweise in China. Siehe: http://peswiki.com/index.php/Directory:Plasma_Energy_Controls%27_Plasma_Expansion_Motor



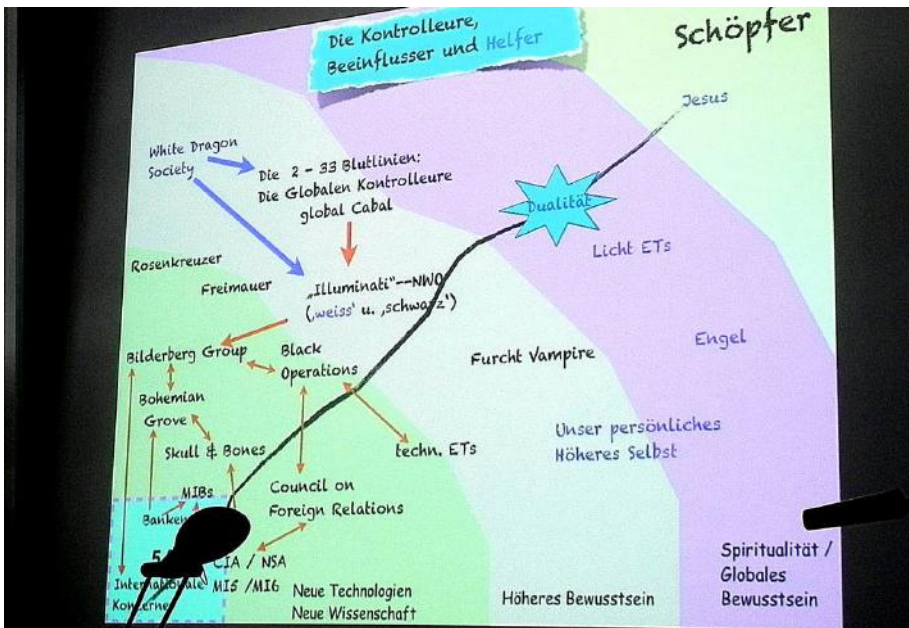
Revolutionärer Plasma-Expansions-Motor von Joseph Papp (verstorben), der durch John Rohner und Dr. Haik Biglari erfolgreich nachgebaut wurde. Er erzeugt 23 kW und läuft autonom. Ab und zu muss nur etwas Helium nachgefüllt werden.

Auto deutlich verringern kann. Er stellte eine markante Treibstoff-Ersparnis bis zu 35% fest. Die Vertiefungen in der Folie erzeugen Mikrowirbel, an denen die Luft widerstandslos vorbei gleitet. Bis zur Vermarktung wird jedoch noch einige Zeit verstreichen.

Dr. R. Schwarz informierte über die Existenz des autonom laufenden **23-kW-Plasma-Expansion-Motors**

Am 22. März 2011 sei bekannt geworden, dass eine Verzögerung der Produktion wegen Patentänderung eingetreten sei, und auf einmal wollen Rohner und Dr. Biglari nun 51% der Rechte verkaufen, was darauf schließen lasse, dass sie verschuldet seien.

Beim ebenso effektiven **ERR-Flux-generator** des Philippino **James R. Schwartz** mit 6 kW Output sei 1984 das Patent abgelehnt worden wegen



Grosse Aufmerksamkeit erweckte Dr. R. Schwarz mit seiner sorgfältig ausgearbeiteten Tafel zur Rolle der "Kontrolleure" neuer Technologien.

"Gefährdung der nationalen Sicherheit". Dennoch seien 20'000 Stück gebaut worden, die dann durch eine japanische Firma konfisziert wurden. Stand 2011: er will jetzt nur noch 100-kW-Kraftwerke bauen. Dr. Schwarz kommentiert hiezu: "Schade!"

Siehe: http://peswiki.com/index.php/Directory:ERR_Fluxgenerator_by_Noah%27s_Ark_Research_Foundation

Hoch interessant sei die einfache Schaltung von **Rosemary Ainslie** mit 17fachem Output, die jetzt bereits für 1'500 USD erhältlich sei. Siehe: <http://rosemaryainslie.blogspot.com/>

Der Philippino **Ismael Aviso** habe eine Art Motionless Electromagnetic Generator konzipiert, der Strom ohne Sonne produziert. Danach sei ein Elektroautoantrieb wie beim Pierce Arrow von Nikola Tesla mit Antenne mit 133% möglich. Nachgeladen werden müsse der Generator erst nach 800 km.

Siehe: http://peswiki.com/index.php/Directory:Ismael_Aviso_Self-Charging_Electric_Car

Er fasste zusammen, dass trotz hoffnungsvoller Technologien immer noch kein Durchbruch zu erkennen sei und man sogar den Eindruck habe, als ob man sich im Kreis drehe und als ob sogenannte "Kontrolleure" den Durchbruch verhindern mit dem Hinweis, dass diese den Markt erschüttern würden. Die Behinderungsmechanismen reichten von Förderung der Schwächen von Erfindern über Zusammenarbeits-Angebote (mit der Absicht, Erfindungen

in der Schublade verschwinden zu lassen) bis hin zu Morddrohungen. Doch heute sei durchs Internet eine neue Situation entstanden, indem Open-Source-Projekte möglich seien.

In Arbeitsgruppen wie in München würden Open-Source-Projekte verfolgt, und durch Kontakte mit anderen Gruppierungen - wie an dieser Tagung mit der SVR - eine Zusammenarbeit gepflegt, gegen die die "Kontrolleure" machtlos seien. Dadurch werde ein Paradigmenwechsel und ein Umdenken von der Knappheit zum Überfluss möglich. Meditation und Gebet würden den Menschen Zugang zu einer Sphäre geben, wo Negatives durch Positives überwunden und aufgelöst wird und Gott alleiniger Herrscher ist. Diese Gedanken wurden von den Teilnehmern positiv aufgenommen. So meinte SVR-Mitglied Marcel Stucki: *"Mit dieser Haltung bekommen wir letztlich Erbarmen mit den Kontrolleuren!"*

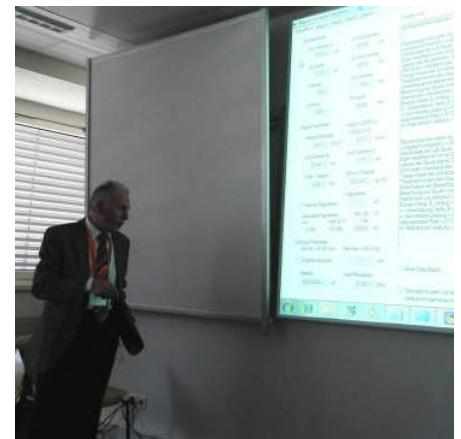
Freie-Energie-Projekte bei der SVR

Adolf Schneider wies einleitend auf einige Projekte hin, die ihm in letzter Zeit bekannt wurden, wie das Produkt der Firma Magnacoaster, durch welches die Effizienz von Wind- und Solaranlagen drastisch verstärkt werden kann. Siehe auch: www.magnacoaster.com

In einem Vortrag vor dem EADS-Konzern in Hamburg hatte er Gele-

genheit erhalten, einige Zukunftstechnologien vorzustellen, und Prof. Dr. Claus-W. Turtur konnte dort sein Projekt und Rechenprogramm zum Bau eines Magnetmotors präsentieren. Eine SVR-Arbeitsgruppe sei daran, nach diesem Rechenprogramm ein Gerät zu bauen. Laufende Kontakte mit Prof. Turtur ermöglichten eine gegenseitige Abstimmung und Berichtigungen bisheriger Unterlagen.

Nach dem Rechenprogramm könne man Ladung, Strom, Spannung, Winkelgeschwindigkeit usw. simulieren und erkennen, welche Konfiguration selbstlaufend funktionieren könne. Laut Prof. Turtur sollte es möglich sein, den Solid-State-Konverter von Hans Coler nachzubauen, der seinerzeit schon 6 kW erzeugte. Adolf Schneider leitete über zu den Erläuterungen von **Stefan Grundmann**, der in der SVR-Arbeitsgruppe - neben Adolf Schneider und einem dritten, nicht genannt sein wollenden Forscher - eine massgebliche Rolle



Adolf Schneider mit einer Berechnungstabelle von Prof. Dr. Claus-W. Turtur, einem Ausschnitt des Computerprogramms, nach dem der Bau eines Magnetmotors - skalierbar auf beliebige Grösse - möglich sein soll.

übernommen hat. Stefan Grundmann informierte darüber, dass er als ausgebildeter Betriebswirt hobby-mässig schon lange an der Freien Energie interessiert war, aber erst jetzt im Rahmen der SVR-Arbeitsgruppe und bei der Realisierung eines Magnetmotors nach dem Rechenprogramm von Prof. Turtur aktiv tätig werden kann, was ihn sehr motiviert. In der SVR-Arbeitsgruppe wurde bereits Material - Lastwiderstände, Kondensatoren, Backlack-Spulen, Magnete, Kugellager usw. -



Stefan Grundmann erläutert anhand von Tabellen und Aufstellungen, in welcher Weise die SVR-Arbeitsgruppe an die Realisierung eines Magnetmotors nach dem Rechenprogramm von Prof. Turtur gegangen ist.

bestellt und teilweise schon geliefert. Es hatte sich jedoch in wochenlanger Vorbereitungsarbeit gezeigt, dass vor der Realisierung noch viel empirische Forschung betrieben werden muss. Das Material habe bisher 4'876.44 Fr. bzw. 3'715.92 Euro gekostet. Auf eine Frage aus dem Publikum, wer die Kosten übernehme, antwortete Stefan, dass in der Dreier-Gruppe abgemacht worden war, dass man sich die Kosten aufteilt. Er sei bisher in Vorleistung gegangen. Nachdem Prof. Turtur am Kongress vom 25./26. Juni in Frankfurt sein erweitertes Rechenprogramm vorstelle, bestehe die Hoffnung, dass die SVR-Arbeitsgruppe bis dahin Resultate präsentieren könne.

Inge Schneider bedankte sich für die gute Zusammenarbeit in der Gruppe, die ohne jeden Misston vor sich gehe. Es zeige sich das, was Dr. Schwarz schon angetönt hatte: dass sich durch eine auf ein übergeordnetes Ziel ausgerichtete Zusammenarbeit die Kräfte harmonisieren lassen.

Sollte es zur Produktion eines Gerätes kommen, so könne dies nicht mehr Aufgabe eines Vereins sein, sondern einer neu zu bildenden Firma oder der bestehenden Firma TransAltec AG.

Gemeinsames Investment in starke Ideen

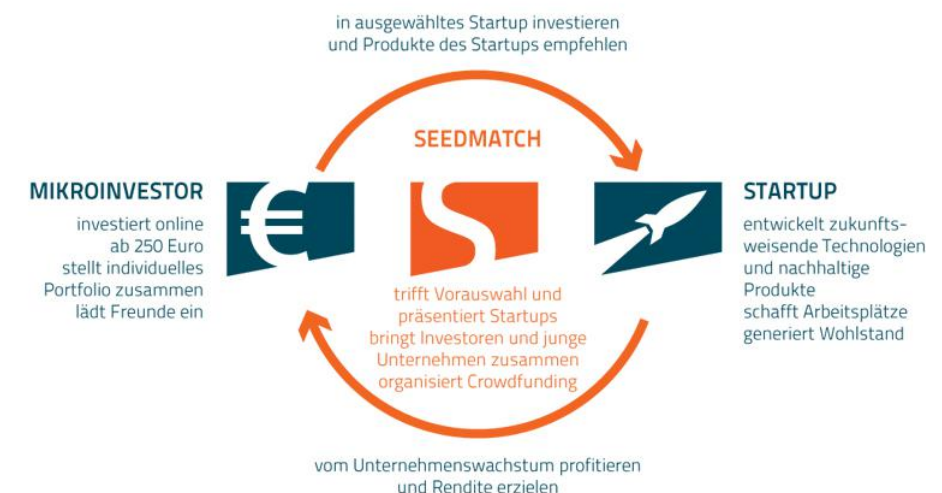
Zum Thema Finanzierung und Vermarktung für Start-Up-Unternehmungen könnte die Firma Seedmatch helfen. Das erläuterte danach Jens-Uwe Sauer im Detail, der extra aus Dresden



Jens-Uwe Sauer von der Firma Seedmatch strahlte die Begeisterung, die er bei Kleininvestoren für neue Projekte wecken will, überzeugend aus.

Glaubwürdigkeit strahlte der junge, clevere Jens-Uwe Sauer selber aus, und alle Fragen beantwortete er überzeugend. So zum Beispiel die Frage von Frederic Simons, ob Projekte durch sogenannte "Experten" gefiltert werden? Projekte würden durch eine firmeninterne Expertenkommission begutachtet. Jeder Kleininvestor könne sich selber wie eine Art Business-Angel fühlen. Vertrauen zwischen Firma, Investoren und Projektbetreuer sei dabei sehr wichtig.

www.seedmatch.de



Die Grafik zeigt, wie Kleininvestoren bei Seedmatch investieren können, um jungen Unternehmen einen erfolgreichen Start in den Markt zu ermöglichen und gleichzeitig davon zu profitieren.

Dauerstrom aus Kristallzellen

Nach seiner Pensionierung hatte **Dr. Dieter Staschewski** - der u.a. am Institut für Neutronenphysik und Reaktortechnik des Forschungszentrums Karlsruhe gearbeitet hatte - Zeit gefunden, um sich neuen Ansätzen zuzuwenden, zum Beispiel der elektrischen Aufladung von dielektrischen Zellen und Batterien durch Skalarwellen. Sein grosses Vorbild bei dieser Forschung ist Thomas Townsend Brown (1905-1985), nach dem der Biefeld-Brown-Effekt benannt wurde. Dieses Phänomen wurde um 1920 von T. T. Brown entdeckt und 1923 von ihm und seinem damaligen Physikprofessor Dr. Paul Alfred Biefeld an der Denison University in Granville, Ohio, erstmals eingehend untersucht.

Der Effekt besteht darin, daß ein auf hohe Spannung (im kV-Bereich) aufgeladener Kondensator eine Tendenz zeigt, eine Bewegung in Richtung seiner positiv geladenen Platte auszuführen, mit anderen Worten: es entsteht eine Schubkraft, die unabhängig von der Lage des Kondensators im Raum ist.

Es war hoch interessant, durch Dr. Staschewskis Ausführungen verfolgen zu können, welche Aufbauarbeit er seit Jahren auf dem Gebiet der sich selbst aufladenden Kondensatoren betrieben hat. Er habe sich selber einen kleinen Orgonakkumulator gebaut und versucht, die Ströme zu messen. Andererseits habe er Jahresmessungen mit Wettermessungen verglichen und eine Messeinheit gebaut, um externe Einflüsse zu minimieren. Er führte Messungen verschiedener Materialien - z. B. von Achaten und Blattgold - durch, um zu erkennen, welche Art von Energien sie aufnehmen und speichern. Dabei liessen sich auch Gewitterstörungen messen.

Er leitete über zu seiner Arbeit mit Kristallbatterien ohne Wasser. T.T. Brown hatte dafür ein Patent angemeldet. Dr. Staschewski stellte fest, dass Kondensatoren mit dielektrischem Material eine Batterie ergeben, die ein Leben lang funktionieren. Dafür gibt es keine physikalische Erklärung.

Er studierte auch die Arbeiten anderer Forscher, wie die Kristallbatterie von **Marcus Reid**, die am Kongress vom 6./7. September 2010 im Schloss



Dr. Dieter Staschewski mit der nach ihm konzipierten Kristallzelle, mit der dauernd eine LED betrieben wird.

Hofen, teilweise auch durch Dipl.-Ing. **Eckhard Kantz** vorgestellt wurde. Er konnte eine direkte Umwandlung von kohärenten Quantenfluktuationen in elektrische Energie zeigen, die Kristallzelle als Aufbau eines batterieähnlichen Geräts, das anstatt eines Elektrolyts ein polykristallines Silikat enthält. Die Kristallzelle bedeutet eine vollkommen neue Art, elektrische Energie zu erzeugen. Die emissionsfreie Kristallzelle generiert über blieb lange Zeit (seit 1999) einen schwachen elektrischen Gleichstrom. In der Kristallzelle spielen Prozesse eine Rolle, die einem Wasserkraftwerk ähnlich sind. So wie ein Wasserkraftwerk seine Energie aus dem Wasser bezieht, so erhält die Kristallzelle ihre Energie aus einer externen Energiequelle, möglicherweise aus dem Quanten-Vakuum. Die Leistung liegt heute bei (11 mW/kg/25°C).

Ausserdem studierte Dr. Staschewski die Arbeiten von **Guy Hary** auf diesem Gebiet. Dieser hatte im Jahr 2006 mit dem Bau von Kristallbatterien angefangen, mit denen er seit fünf Jahren fortlaufend kleine Leuchtdioden und Ventilatoren mit Strom versorgt - ohne dass Spannung oder Leistung abgenommen hätten. Das Erstaunliche bei diesen Festkörperbatterien ist, dass sie in beliebiger Form und Grösse praktisch stets dieselbe Festspannung von 1.34 bis 1.36 Volt abgeben, aber mit unterschiedlicher Stromstärke im Bereich von max. 10-17 mA. Wenn ein solches Batterieele-



Thomas Townsend Brown (1905-1985), nach dem der Biefeld-Brown-Effekt benannt wurde, hier mit einer von ihm gebauten Flugscheibe.

ment für längere Zeit kurzgeschlossen wird, erholt es sich in kurzer Zeit, meist in 2 bis 3 Minuten, und gibt wieder seine Nennspannung bzw. -leistung ab. Guy Hary hatte ganze Kristallbatteriebanken zusammengestellt, mit denen er eine Ausgangsspannung von 9,87 Volt erreichte.

Dr. Staschewski schloss mit den Worten, dass es sich beim Energieeinfluss wohl um "zersetzte Skalarwellen" handle. E. Kantz habe gemessen, dass sie sich durch Rauschen bemerkbar machen. John Hutchison habe seinerseits Experimente mit ähnlichen Resonanz-Effekten vorgestellt.

Wegen vorgerückter Stunde konnte der eindrucklichen Präsentation keine Diskussion folgen. Sein Vortrag in gekürzter Form findet sich auf Seite 44. Die 44seitige Broschüre "Dauerstrom aus Kristallzellen" mit vielen Farbfotos kann beim Referenten bestellt werden: d-staschewski@kabelbw.de

Unipolargenerator, Gravitationsmaschine und GEET-Anwendung

Das "Schlusslicht" bildete ein fulminanter Vortrag von Dipl.-Ing. **Walter Thurner**, der ebenfalls in der DVR-Regionalgruppe München aktiv ist.

Jahrelang hatte er Raumenergiegeräte nachgebaut und selber konzipiert, wie einen Unipolargenerator, eine Ringpolmaschine, die beim Betrieb heiss wurde. Da er annahm, dass dies am verwendeten Eisen lag, baute er eine eisenfreie Maschine. Es entstand ein Schwingkreis mit einer elektromag-

netischen Maschine, die beim Betrieb "in die Knie" ging. Es zeigten sich beim Betrieb seiner Geräte Effekte, die nach physikalischen Gesetzen nicht erklärbar waren und deren Effizienz über jene konventioneller Geräte weit hinaus gingen. So beim eisenlosen Windgenerator und dem Tangentiallüfter. Ein 5-kW-Windgenerator wurde für 250 U/min. konzipiert. Er überlegte sich eine Kombination einer Savonius-Windmaschine mit einer Anlauffurbine und realisierte diese auch. Wie er mit Fotos dokumentierte, beschleunigte sie sich selber bis zur Soll-Schnellaufzahl von 2,5 Lambda. Dies wäre günstig herzustellen und auch mit Solar-



Walter Thurner vor dem Bild des Savonius-Windgenerators, den er optimiert hatte.

zellen kombinierbar. Adolf Schneider warf begeistert ein, dass sich das doch vermarkten liesse, aber es stellte sich heraus, dass Walter Thurner keine Investoren fand, die seine überragenden Arbeiten vermarkten wollten.

Er studierte den Railgun-Effekt und baute eine N-Maschine. Wenn man diese auf einer Drehzahl von 3'000 U/min beschleunigt, läuft sie autonom und erreicht spielend 12'000 U/min (also das Vierfache!).

Er baute einen stickstoffgekühlten Magnetmotor, der - wenn er gut isoliert wird - dauernd läuft, ausserdem einen Ökoofen mit Spiralen nach dem Goldenen Schnitt, der Brennbares so radikal verbrennt, dass praktisch kein Rauch aufsteigt. Mit dem GEET-Reaktor nach dem US-Forscher Paul Pantone konnte er einen Mercedes so umbauen, dass dieser 38% weniger Sprit verbraucht und 100% weniger Schadstoffe ausstieß. Die Firma Mercedes war interessiert, doch es kam zu keiner Zu-



Gruppenbild der Referenten mit den Veranstaltern.



Beim gemeinsamen Mittagessen in der Technopark-Mensa bestand Gelegenheit zum Austausch und zu Gesprächen.

sammenarbeit. Trotz aller Genialität musste Walter Thurner aus finanziellen Gründen seine technischen Forschungen vor drei Jahren einstellen und sich seinem zweiten Standbein - der therapeutischen Arbeit und dem Vertrieb seiner Harmovita-Geräte - zuwenden. Das Harmovita-Gerät wurde konzipiert auf der Basis von Global-Scaling und der Heiligen Geometrie und ermöglicht eine Harmonisierung der Gesundheit und des Wohlklimas, aber auch eine Neutralisierung von Elektromog und schädlicher Strahlungen. In seiner therapeutischen Arbeit verwendet er auch den Kozyrev-Spiegel.

Obwohl er sich mit Bedauern von seiner technischen Arbeit verabschiedet hatte, sehe er einen Sinn in seiner Arbeit mit dem "interaktiven Bewusstsein", denn das Bewusstsein vieler Menschen sei belastet mit Ängsten, die durch bestimmte Verfahren "ausgefiltert" werden können, nicht zuletzt durch den Einsatz meditativer Musik,

die den Schwerpunkt des Bewusstseins vom Gehirn ins Sonnengeflecht verlege. Dazu beitragen zu können, dass Menschen glücklicher werden, trage bei zu seinem eigenen Glück.

Glücklicher Abschluss

Damit hatte der Schlussreferent das Stichwort gegeben für einen glücklichen Abschluss eines gelungenen Tages, der mit einer technischen Panne begonnen, aber doch noch mit "good vibrations" geendet hatte.

Der Veranstalter verabschiedete sich mit dem Dank für die engagierte Teilnahme und mit dem Hinweis auf den Kongress "Energie und Freiheit" vom 25./26. Juni im Steigenberger-Hotel-City in Frankfurt. is

Hinweis: Die 17seitige Tagungsbroschüre mit weiteren Hinweisen, Websites und Angaben zu den Referenten ist bei der Redaktion erhältlich: Fr. 8.-/6.- Euro.